

**Integrativer Hort im
Bildungszentrum
Gartenstraße
Freising**

Konzeption



**Integrativer Hort der Lebenshilfe Freising e. V.
im Bildungszentrum Gartenstraße
Gartenstraße 42, 85354 Freising
Tel.: 08161-484140
Fax: 08161-484178
E-Mail: kristin.renner@lebenshilfe-fs.de**

Vorwort des Trägers

Die Lebenshilfe Freising e.V., als Träger von 8 integrativen Kindertageseinrichtungen im Landkreis Freising hat sich 2012 sehr bewusst entschieden, eine integrative Nachmittagsbetreuung für Schulkinder im Bildungszentrum Gartenstraße anzubieten.

Die Stadt Freising hat Bedarf an Hortplätzen signalisiert und die Lebenshilfe will im „BIG“ ein offenes Haus für **alle** Kinder sein. Somit konnte von beiden Seiten ein weiterer Schritt in Richtung Inklusion gegangen werden.

Für uns als Lebenshilfe, d.h. als Interessensvertreter für Menschen mit Behinderung, ist es immer wieder erfreulich zu sehen, dass miteinander von ganz verschiedenen Kindern ganz selbstverständlich geht.

Die Eltern gehen täglich hier ein und aus und begegnen Kindern mit und ohne Behinderung mit Offenheit und Interesse, aber ohne Vorbehalte.

Die Kinder im Haus begegnen sich, haben natürlich auch Konflikte, zeigen Interesse aneinander und lernen so das „Anderssein“ als normal kennen.

Alle Kinder fühlen sich sichtlich wohl hier im Hause und genießen die gute räumliche Ausstattung.

Unser Anliegen, auch im **Hort**, ist die Wahrnehmung eines jeden Kindes, so wie es ist und der Versuch für jedes Kind, **die Unterstützung** zu geben, die es braucht für seine **individuelle Entwicklung**.

Bei der Betreuung der Hausaufgabe suchen wir den Weg, den Kinder und Familien am Besten annehmen können und der zu ihnen passt. D.h. es gibt Kinder mit denen wir z.B. im Hort lesen, obwohl die Mehrzahl der Kinder zuhause liest und so die Eltern die Lernfortschritte ihrer Kinder erleben.

Wir wünschen uns für den **Hort**, als die jüngste Einrichtung der Lebenshilfe einen **guten Platz** in der Vielfalt unserer Kindertageseinrichtungen.

Hildegard Waldinger
Bereichsleiterin
Bereich Bildung und Erziehung

1. Träger und Leitbild	3
2. Beschreibung der Einrichtung	3
2.1 Lage und Infrastruktur.....	3
2.2 Öffnungs- und Schließzeiten	4
2.3 Gebühren	5
2.4 Mittagessen, Getränke.....	5
2.5 Platzzahl und Altersstruktur	5
2.6 Personelle Besetzung.....	5
3. Gesetzliche Grundlagen	5
4. Pädagogische Grundhaltung - Inklusion	6
5. Bildungs- und Erziehungsziele	6
5.1 Personale Kompetenzen	6
5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	7
5.3 Lernmethodische Kompetenz.....	8
5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	9
5.5 Übergänge meistern	9
5.6 Integration/Inklusion.....	11
5.7 Interkulturelle Erziehung.....	12
5.8 Sprache/Literacy	12
5.9 Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Umwelt	14
5.10 Ästhetik, Kunst, Kultur, Musik.....	14
5.11 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	16
5.12 Gesundheit	16
6. Beobachtung und Dokumentation	17
7. Partizipation der Kinder	18
8. Ferienbetreuung	20
8.1 Grundlegendes.....	20
8.2 Tagesablauf.....	20
9. Qualitätsmanagement	20
10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	21
11. Vernetzung	23
12. Schutzauftrag	23

1. Träger und Leitbild

Träger des Integrativen Hortes ist die Lebenshilfe Freising e. V. Die Lebenshilfe ist parteipolitisch, weltanschaulich und konfessionell unabhängig, aber parteilich für die Lebensrechte und Interessen von Menschen mit Behinderung. Für sie steht die Lebenshilfe in besonderer Verantwortung – ein Leben lang. Menschen mit Behinderung sind gleichwertige Partner, deren Interessen stets ernst genommen werden.

Dem Leitbild unserer pädagogischen Arbeit liegt das Leitbild der Lebenshilfe Freising zu Grunde. Als Grundhaltung ist hier ein Menschenbild zu nennen, das jede Person als einzigartig und wertvoll ansieht. Menschliches Leben hat ein Recht auf Schutz – vor und nach der Geburt. Niemand soll wegen einer Behinderung Nachteile erleben. Jeder hat unterschiedliche Fähigkeiten und eine eigene Persönlichkeit. Menschen mit Behinderung müssen diese frei entfalten können. Sie haben ein Recht auf die dafür notwendigen Bedingungen. Alle Menschen sollen ganz normal mitten in unserer Gesellschaft leben können. Sie sollen überall dazu gehören, und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Bildung wird bei der Lebenshilfe Freising als lebenslanges Lernen verstanden. Durch das tägliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung wird Akzeptanz gefördert und Normalität möglich.

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1 Lage und Infrastruktur

Unser integrativer Hort ist in den Räumen des Bildungszentrums Gartenstraße in Freising untergebracht. Im selben Gebäude befinden sich das private Förderzentrum „Lernen“, die Heilpädagogische Tagesstätte mit Berufsschulstufe, der Heilpädagogische Kindergarten, die Integrative Krippe und der Zentrale Fachdienst der Lebenshilfe Freising e.V. Das Gebäude wurde in den Jahren 2010 - 2012 neu gebaut, nachdem die bisherige „Fröbelschule“ mit heilpädagogischer Tagesstätte und heilpädagogischem Kindergarten wegen schadhafter Bausubstanz abgerissen worden war. Dem Integrativen Hort stehen im Gebäude zwei Gruppenräume, ein Hausaufgabenraum, ein Essens- und Mehrzweckraum, sowie eine Küche zur Verfügung. Weitere Räumlichkeiten des Bildungszentrums wie Turnhalle, Schwimmhalle, Sanitär-, Pflege-, Computer-, Bewegungs-, Entspannungs-, Medien-,

Werk-, Snoezelen-, Therapie-, Personal- und Hauswirtschaftsräume sowie das großzügige Außengelände können vom integrativen Hort mitbenutzt werden.



Die Einrichtung befindet sich in einer ruhigen Wohngegend im Südwesten Freisings. Das Stadtzentrum ist in 10-15 Minuten Fußweg zu erreichen. Freising ist die Kreisstadt des Landkreises Freising in Oberbayern. Aufgrund der Nähe zum Flughafen München besteht eine sehr gute Infrastruktur. In den letzten Jahren sind aufgrund der positiven Arbeitsmarktsituation viele Familien mit Kindern zugezogen. In immer mehr Familien sind beide Elternteile berufstätig.

2.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Während der Schulzeit:

Montag - Donnerstag	11.30 Uhr – 17.00 Uhr
Freitag	11.30 Uhr – 16.00 Uhr

An ca. 32 schulfreien Tagen wird eine ganztägige Ferienbetreuung angeboten. Die Öffnungszeiten betragen dann:

Montag - Donnerstag	08.00 Uhr – 17.00 Uhr
Freitag	08.00 Uhr – 16.00 Uhr

Die Einrichtung ist an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen.

2.3 Gebühren

Die Hortgebühren werden analog zur Gebührenordnung der Stadt Freising erhoben. Zusätzlich erhebt die Lebenshilfe Freising e. V. einen Integrationszuschlag von 15 € pro Monat.

2.4 Mittagessen, Getränke

Wir bieten täglich ein warmes Mittagessen an (Hauptspeise plus Suppe, Salat oder Nachtisch). Das Essen wird vom Catering Kita und Schulverpflegung Ascher täglich frisch zubereitet und an unseren Hort geliefert. Die Kosten für das Mittagessen betragen 3,50 €. An Getränken werden den Kindern Tee, Saft und Wasser angeboten. Das Getränkegeld beträgt 3 € pro Monat.

2.5 Platzzahl und Altersstruktur

Der Integrative Hort kann in zwei Gruppen insgesamt bis zu 40 Kinder aufnehmen. Im Durchschnitt sind die Gruppen mit 16-18 Kindern besetzt, davon gibt es pro Gruppe bis zu 5 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Wir nehmen Kinder im Grundschulalter auf, die die 1. bis 4. Klasse besuchen.

2.6 Personelle Besetzung

- | | |
|----------|---|
| Gruppe 1 | <ul style="list-style-type: none">- eine Erzieherin (Leitung)- eine Heilerziehungspflegerin- eine Kinderpflegerin- eine Jahrespraktikanten |
| Gruppe 2 | <ul style="list-style-type: none">- eine Erzieherin- eine Heilerziehungspflegerin- eine Erzieherin im Anerkennungsjahr |

3. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit des Integrativen Hortes sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und die dazugehörige Ausführungsverordnung, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, das SGB VIII sowie die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

4. Pädagogische Grundhaltung - Inklusion

Jedes Kind wird von uns als Mensch gesehen, dessen Würde und Persönlichkeit wir achten und respektieren. Wir nehmen das Kind so an, wie es ist, nehmen es mit seinen Bedürfnissen wahr und ernst und schaffen somit eine Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit. Dies schafft die Voraussetzung für das gemeinsame Leben und Lernen in einer Gruppengemeinschaft und ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Das Kind kommt zu uns mit seinen individuellen Stärken und Neigungen. Wir stehen dem Kind unterstützend zur Seite, diese Ressourcen weiter zu entwickeln und für sein Leben in unserer Gesellschaft zu nutzen. Individualität und Vielfalt werden von uns anerkannt und wertgeschätzt.

Unter Inklusion verstehen wir das gemeinsame Teilnehmen und Teilhaben aller Kinder am gesellschaftlichen Leben: Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Religion und Herkunft. Inklusion ist für uns ein stetiger Prozess gemeinsamen Handelns und Lernens der Kinder und der Erwachsenen. Wir wollen für alle Kinder die Umgebung, die Abläufe und Angebote so gestalten, dass die Teilhabe und das Lernen gleichberechtigt möglich ist und Hindernisse für den Einzelnen abgebaut werden. Wir alle erleben die Vielfältigkeit der Menschen, ihr Aussehen und ihre Eigenheiten, ihre Möglichkeiten und Grenzen. Wir entdecken, was bei aller Unterschiedlichkeit möglich ist.

5. Bildungs- und Erziehungsziele

5.1 Personale Kompetenzen

Die Kinder sollen im Integrativen Hort lernen, ein positives Selbstkonzept und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Dabei ist zum einen die positive und wertschätzende Haltung des Personals grundlegend. Wichtig ist uns außerdem, dass die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten eigene Interessen und Kreativität entwickeln, ihre Stärken erleben, ihre Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Problemlösefähigkeit üben z.B. indem wir keine Lösungen vorgeben, sondern sie ermutigen, auch über Fehler eigene Wege zu finden. Dies lernen Kinder sehr gut in der Übernahme kleiner Aufgaben wie z.B. Blumen gießen, Spülmaschine einräumen, bei

der Erledigung ihrer Hausaufgaben, aber auch bei naturwissenschaftlichen Projekten und freiem kreativem Gestalten. Unser Spiel- und Lernmaterial wählen wir so aus, dass für Kinder unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes jeweils anregendes, entwicklungsgerechtes und motivierendes Material vorhanden ist. Die Kinder sollen sowohl den Erfolg erleben, etwas alleine schaffen zu können, als auch die Motivation, sich an Neues, Unbekanntes heran zu wagen. Fehler zu machen ist erlaubt und hilft uns, zu lernen und Kreativität zu entwickeln.

Da unsere Kinder den Schulalltag überwiegend sitzend verbringen, sehen wir als Hort unsere Aufgabe auch darin, den Kindern ein angemessenes Bewegungsangebot als Ausgleich anzubieten. Hierbei findet eine Förderung der Fein- und Grobmotorik statt und das Kind lernt ein altersentsprechendes Gleichgewicht zwischen An- und Entspannung zu entwickeln.

Wir bieten den Kindern ein- bis zweimal wöchentlich ein freies bzw. gelenktes Bewegungsangebot mit Elementen aus der Psychomotorik in unserer Turnhalle an, sowie einmal wöchentlich Schwimmen in



unserer eigenen Schwimmhalle. Das abwechslungsreiche Außengelände wird täglich von unseren Kindern genutzt und regt zu vielfältigen Bewegungsformen wie Klettern, Hüpfen (Trampolin), Laufen, Schaukeln, Fahrrad- oder Rollerfahren, Ballspiele usw. an.

5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

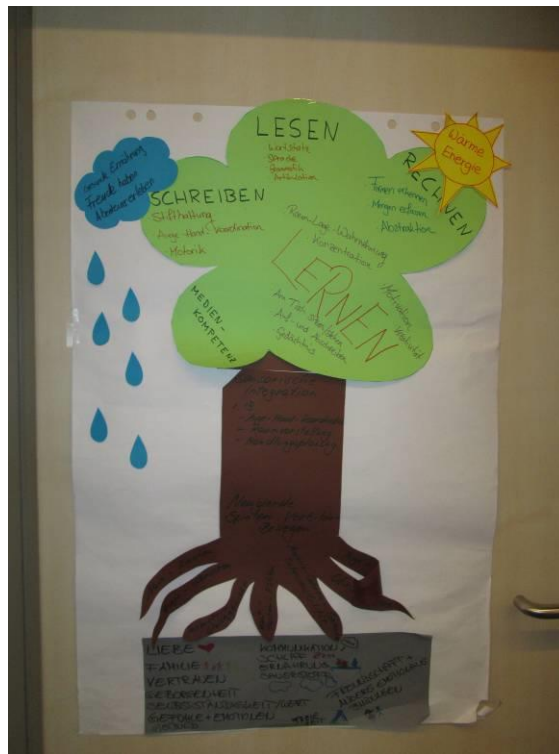
In unserem Haus bietet sich gerade durch das Miteinander von behinderten und nicht behinderten Kindern ein weitläufiges Lernfeld für die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die Kinder lernen, Verantwortung füreinander zu übernehmen und sich füreinander einzusetzen. Vorurteile gegenüber dem „Anders sein“ werden abgebaut, indem man sich im gemeinsamen Tun erlebt. Natürlich entstehen auch hier Konflikte, die zunächst mit Hilfe der Erwachsenen, aber mit zunehmender Kompetenz auch selbständig gelöst werden können. Durch ihre wertschätzende Haltung menschlichen Lebens in seiner Vielfalt gegenüber lebt das Fachpersonal den Kindern eine Werthaltung vor, an der sie

Orientierung finden können um eine eigene Meinung und Einstellung zu entwickeln. Im gemeinsamen Spielen und Lernen werden die Fähigkeit zur Empathie und Sensibilität dem Anderen gegenüber entwickelt.

Durch die regelmäßige Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen im Rahmen von Kinderkonferenzen lernen sie, eine eigene Meinung zu entwickeln und diese nach außen hin zu vertreten. Die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen wird gefördert und die Kinder kommen mit ersten demokratischen Elementen wie Diskussion, Konsensfindung und Abstimmung in Kontakt.

5.3 Lernmethodische Kompetenz

Das Erlernen lernmethodischer Kompetenzen spielt gerade für Kinder im Schulalter eine große Rolle. Zum einen sollen die Kinder im Rahmen der Hausaufgabensituation eine für sich passende Lern- und Arbeitshaltung entwickeln. Dies gelingt durch die Gestaltung einer angenehmen, ruhigen und reizarmen Arbeitsatmosphäre, durch Rituale und mit den Kindern erarbeitete Verhaltensregeln, durch Motivationshilfen (positive Verstärkung), durch Anschaulich machen von Lerninhalten, Bereitstellung hilfreicher Medien – „wo



finde ich was?“ (z.B. Duden, Lexikon, Zahlenstrahl, Abakus, Internet), Zerlegung der Lerninhalte in Teilschritte, ausgewogenes Maß von Konzentration, Bewegung und Entspannung. Das Wissen um verschiedene Lern-Typen hilft uns dabei, mit jedem Kind eigene Lernstrategien zu entwickeln.

Zum anderen ist es uns aber auch wichtig, in der hausaufgabenfreien Zeit die Lust der Kinder am Lernen und die Freude am Entdecken zu wecken und zu fördern. Grundlage hierfür ist ebenfalls wieder eine Gruppenatmosphäre, die durch Vertrauen und Zuwendung geprägt

ist. Hier kann der Mut und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wachsen und die Lust entstehen, etwas Neues auszuprobieren. Auch die Möglichkeit zur Langeweile birgt ein großes Potential zur Entwicklung neuer Ideen und kreativer Einfälle. Unseren Kindern darf auch einmal langweilig sein. Die Bereitstellung von anregendem Material und einer vielseitigen Umgebung fördert ebenfalls das Entwickeln eigener Ideen und Lösungsmöglichkeiten.

5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz ist die Fähigkeit, mit Belastungen und Stresssituationen erfolgreich umzugehen. Sie ist in dem Moment besonders wichtig, wenn das Kind in seinem Umfeld einem andauernden hohen Risikostatus ausgesetzt ist, wie z.B. Arbeitslosigkeit der Eltern, schwierige Wohnverhältnisse der Familie, Behinderung oder Krankheit. Aber auch bei vorübergehenden Stressereignissen, wie Geburt eines Geschwisters, Hausbau und/oder Umzug, Scheidung, Todesfall in der Familie, Beginn der Hort- und Schulzeit, ist Resilienz bedeutsam dafür, wie das Kind mit solchen Situationen umgeht, wie sehr es aus seinem Gleichgewicht gerät und zu welchen inneren Kräften es Zugang hat. In unserem Hort können Kinder entsprechende Schutzfaktoren sehr gut entwickeln. Dies geschieht z.B. durch die offene, wertschätzende Atmosphäre, positive Rollenmodell durch das Personal, unsere Zugewandtheit, die Vielfalt an verlässlichen Beziehungen, positive Grunderfahrungen, die Förderung von Freundschaftsbeziehungen und kindgerechten Angeboten, die das Selbstwertgefühl und die Entwicklung eigener Talente und Neigungen fördern. Wir wollen den Kindern das Gefühl geben, angenommen zu sein und ihr Leben meistern zu können.

5.5 Übergänge meistern

Für die meisten unserer Kinder fällt der Neueintritt in den Hort mit der Einschulung in die 1. Klasse zusammen. Dies stellt eine große Herausforderung, vor allem in sozialer, kognitiver und lebenspraktischer Hinsicht für die Kinder dar. Wir sind und bewusst, wie wichtig es ist, dass Kinder diese Phase des Überganges gut bewältigen, um in ihre neue Identität als Schulkind/Hortkind hinein zu finden, tragfähige neue Beziehungen auf zu bauen, sich in den neu rhythmisierten Tages- und Wochenabläufen zurecht zu finden und trotz allem noch wach und aufmerksam für den Lernstoff zu sein, den die Schule vermitteln möchte.

Um den Kindern und ihren Eltern das Ankommen und die Eingewöhnung in unserem Hort zu erleichtern, finden verschiedene Angebote statt:

- Tag der offenen Tür, bzw. Elterninformationsabend
- Hausbesichtigung und ausführliches Gespräch am Tag der Anmeldung
- Individuelle Gesprächs- und Beratungstermine
- Schnuppernachmittage für alle neuen Hortkinder in den Wochen vor der Aufnahme
- Gespräche mit der Vorgängereinrichtung (Kindergarten, Hort, Klinik, Schule) auf Wunsch der Eltern, evtl. Besuch des Kindes in der Vorgängereinrichtung
- Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern und Kindern
- Gruppeneinteilung wenn möglich nach gleichen Schulen und Klassen
- Gemeinsamer Besuch des Hortes von Eltern und Kind am ersten Horttag
- Begrüßungsritual
- Individuell auf das Kind abgestimmte Bring- und Abholzeiten in den ersten Wochen
- Unterstützung der Kinder auf dem Weg von der Schule zum Hort (z.B. Abholen an der Bushaltestelle)
- Strukturierter Tagesablauf mit klaren Regeln zur Erleichterung der Eingewöhnung
- Regelmäßiger Austausch mit den Eltern während der Eingewöhnung

Auch der Abschied aus dem Hort wird von uns als wichtiges Ereignis gesehen, das wir in Form von individuellen Abschiedsfeiern, bzw. einem Abschlussfest am Ende des Hortjahres begehen. In den Wochen vor dem eigentlichen Abschied wird dieser mit den Kindern in Gesprächen und Kinderkonferenzen thematisiert. Wichtig ist uns hierbei, dass alle Gefühle, die dabei entstehen, ihren Platz haben dürfen, dass Kinder erfahren können, dass ein Abschied vielleicht traurig und wütend macht, aber auch den Ausblick auf Neues bietet. Im Rahmen von Gruppenbesprechungen, aber auch im Einzelgespräch und in Abschiedsritualen erfahren die Kinder, dass sie für uns als Gruppenmitglied wichtig sind und ihr Weggehen bei uns eine Lücke hinterlässt, wir uns aber auch mit ihnen gemeinsam auf das Neue freuen, das vor ihnen liegt.

5.6 Integration/Inklusion

In unserem Integrativen Hort werden Kinder mit und ohne (drohender) Behinderung betreut und gefördert. Wir nehmen Kinder mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung auf, deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefährdet ist. Wir befinden uns hierbei auf dem Weg von der Integration zur Inklusion. Wie schon in Punkt 4. beschrieben, ist die Grundvoraussetzung für Inklusion eine Haltung und ein Menschenbild, das jedes Kind so annimmt, wie es ist, mit seinen Stärken, Neigungen und Eigenarten und Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Bereicherung ansieht.

Um unsere Kinder auf heilpädagogischen Plätzen gezielt in ihrer Entwicklung zu unterstützen, arbeitet der heilpädagogische Fachdienst (Heilpädagoge) eng mit den Gruppenmitarbeitern und den Eltern zusammen. Er entwickelt gemeinsam mit allen Beteiligten einen individuellen Förderplan, der laufend fort geschrieben und an die Fortschritte und Bedürfnisse der Kinder angepasst wird. Die gezielte Förderung der Kinder findet bevorzugt in ihrem Gruppenkontext statt, kann aber auch im Rahmen einer Einzel- oder Kleingruppenförderung durchgeführt werden. Am Ende jedes Hortjahres wird ein Entwicklungsbericht verfasst, der die Entwicklungsschritte des Kindes im Laufe eines Jahres beschreibt, sowie Ausblick auf die Planungen für das kommende Jahr gibt. Der Entwicklungsbericht geht dem jeweiligen Kostenträger, der die integrative Maßnahme finanziert zu (Jugendamt Freising bzw. Bezirk Oberbayern) und bildet die Grundlage für eine eventuelle Weiterbewilligung.

Folgende Maßnahmen sind uns zur Förderung der Inklusion im Integrativen Hort wichtig:

- Der Tagesablauf, sowie alle Aktivitäten, Angebote und Feste werden so geplant und konzipiert, dass alle Kinder weit möglichst daran teilnehmen und teilhaben können
- Die Gestaltung der Horträume und des gesamten Bildungszentrums soll allen Kindern die weitest gehend gleiche Mobilität ermöglichen
- Durch gemeinsames Tun werden Grenzen im Denken und Verhalten abgebaut. Das gemeinsame Spielen, Lernen, Werken, Turnen, Singen usw. von behinderten und nicht behinderten Kindern gilt uns als wichtigster Schritt hin zum Verständnis füreinander. Wir fördern dies aktiv, auch über die Einrichtungsgrenzen hinweg, z.B. im gemeinsamen Chorprojekt mit der heilpädagogischen Tagesstätte.

- Durch unser pädagogisches Handeln und unsere Überzeugung leben wir den Kindern Empathie, Toleranz und Freude an der Vielfalt vor und geben so ein Modell für den sozialen Umgang miteinander.
- Durch das Thematisieren und Erklären des „Anders-Seins“ werden Unsicherheiten abgebaut. Kinder und Eltern dürfen fragen und bekommen von uns und von den betroffenen Kindern adäquate Antworten.

5.7 Interkulturelle Erziehung

Im unserer Einrichtung haben ca. 50% aller Kinder zumindest ein Elternteil, das in einem anderen Land geboren wurde, andere kulturelle Wurzeln hat oder eine andere Muttersprache als deutsch spricht. Es sind derzeit ca. 13 verschiedene Nationen vertreten. Zweisprachigkeit ist deshalb für sehr viele unserer Kinder Realität, ebenso wie das Verbunden sein mit verschiedenen Kulturen. Für uns bedeutet interkulturelle Erziehung im Integrativen Hort vor allem:

- Offenheit und Neugier für das „Anders sein“. Vielfalt wird als Chance gesehen
- Mehrsprachigkeit wird gelebt, wertgeschätzt und als Stärke gesehen. Die Kinder erhalten Unterstützung beim Erlernen und der Verbesserung der deutschen Sprache, wenn sie diese benötigen.
- Unterschiedliche Biografien und Familiengeschichten werden respektiert, ihnen wird Raum gegeben. Dies gilt sowohl für der Arbeit mit den Kindern als auch mit den Eltern. Durch Erzählen und Erleben entdecken wir Unterschiede und Verbindendes.
- Gelebte Inklusion schließt alle Menschen ein, gleich welcher Herkunft und Religion.

5.8 Sprache/Literacy

In unserem Hort sind die Begriffe Sprache, Sprachförderung und Literacy von großer Bedeutung. Durch die schulischen Anforderungen setzen sich unsere Kinder täglich mit Sprache, Schrift, Lesen und Schreiben auseinander. Durch den unterschiedlichen Entwicklungsstand und die verschiedene Herkunft der Kinder ergeben sich hier auch ganz unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Unser Ziel ist es, die Kommunikationsmöglichkeiten der Kinder zu erweitern, ihre Freude

an Sprache und Erzählen zu fördern und ihr Interesse an Büchern, Geschichten und der Vielfalt der menschlichen Sprache zu wecken und zu vertiefen.



Dies setzen wir um durch

- spielerischen Umgang mit Schriftsprache (Buchstabenlotto, Buchstaben- oder Wörter-Memory, Magnetbuchstaben, Anlaut-Spiele)
- Arbeit mit der Anlaut-Tabelle
- natürliche Gelegenheiten zum Einsatz der Schriftsprache im Alltag (z.B. Wunschzettel, Speiseplan, Glückwunschkarte)
- gemeinsames Singen (mit Noten und Text)
- Theaterspiel
- Kinderkonferenzen mit wechselseitigem Sprechen und Zuhören
- Angebot des wechselseitigen Vorlesens
- vielseitiges Angebot an Kinderbüchern, Hörbüchern, Hörspielen
- Nutzung der hausinternen Bibliothek
- Unterstützung der Kinder bei den Hausaufgaben (durch geeignete Hilfsmittel, Veranschaulichen, Wiederholen)
- Einsatz von Medien (derzeit wird im Bildungszentrum Gartenstraße ein Mediennutzungs-Konzept erarbeitet, das den verantwortungsbewussten und zukunftsorientierten Umgang mit Medien für unser Haus strukturiert und den MitarbeiterInnen als Handlungsleitlinie und Arbeitshandreichung dienen soll. Nach Fertigstellung wird es in unser Einrichtungskonzept eingebunden).

5.9 Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Umwelt

Die Struktur unserer Gesellschaft ist durch den Prozess der Wandlung hin zu einer stark technisierten Wissensgesellschaft geprägt. Die Bedeutung von Naturwissenschaften und Technologien nimmt immer mehr zu. Für unsere Kinder ist dies für ihr zukünftiges – auch berufliches – Leben von großer Bedeutung. Gleichzeitig ist aber auch unser Alltag immer mehr von Technik und deren Verständnis geprägt.



Wir möchten unseren Kindern im Hort, ergänzend zum naturwissenschaftlichen Unterricht durch die Schule, die Möglichkeit geben, sich spielerisch und experimentell mit den Themenbereichen Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Umwelt auseinander zu setzen. Dies geschieht im Wesentlichen durch

- die Bereitstellung von Materialien, aber auch die Erklärung von deren Handhabung, um das Interesse der Kinder zu wecken
- sowohl freies Experimentieren und Forschen während der Freispielzeit, als auch gezielte Angebote und Anregungen in Projekten
- Aufgreifen von Themen bzw. Fragen aus dem Alltag bzw. den Lehrplänen der Schulen mit der Aufstellung von Hypothesen und der gemeinsamen Überprüfung
- Einbezug von Medien (z.B. Internet)
- Exkursionen in naturwissenschaftliche Museen (z.B. Volkssternwarte, Museum Mensch und Natur) und Betriebe

5.10 Ästhetik, Kunst, Kultur, Musik

Ästhetik, Kunst und Kultur stehen in enger Beziehung zueinander. Dabei entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und somit auch ihre kreativen Vorlieben und Interessen. Kreativität bedeutet zudem, im Denken neue und unerwartete Wege zu gehen, z.B. eigene Lösungen zu finden und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Ausgangspunkt der ästhetischen Erziehung sind die fünf Sinne: Riechen, Schmecken, Hören, Sehen, Tasten. Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern. Durch eine geeignete

Lernumgebung, vielseitiges Materialangebot und eine wertschätzende Atmosphäre schaffen wir die richtigen Bedingungen für schöpferisches Tun. Ein festes Angebot in jeder Gruppe ist eine jederzeit zur Verfügung stehende Grundausstattung an Mal- und Gestaltungsmaterial (Holz- Filz- und Bleistifte, Wachsmalkreiden, Stempel, verschiedene Papiersorten und –größen, Kleinmaterial wie z.B. Holzscheiben, Glitzer, Perlen, Wolle) sowie eine Bastelkiste mit „wertfreiem“ Material wie Verpackungsschachteln, Dosen, Klopapierrollen, Stoffresten, etc. für freies Gestalten. Im Haus stehen mehrere Werk-, Kunsterziehungs- und Tonräume (mit Brennofen) für gezielte Angebote am Nachmittag und in den Ferien zur Verfügung. Auch unser Garten bietet mit seiner großen Fläche und verschiedenen Ebenen und Materialien wie Wasser, Sand, Mulch, Wiese, Kräuterbeet, Außenmaltafel vielseitige Anregungen für kreative Prozesse.



„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Wir bieten unseren Kindern unterschiedliche Möglichkeiten, sich mit der Welt der Musik und Klänge auseinander zu setzen. Im gemeinsamen Singen und Musizieren lernen sie Musik als Ausdrucksmöglichkeit kennen, im Zuhören wird Musik in ihrer Vielfalt erfahren und bewusst wahr genommen. Dabei ist es uns wichtig, dass sie

- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- ein kleines Repertoire an Liedern singen können und Kinderlieder- und Reime aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen kennen lernen
- Musik mit ungeteilter Aufmerksamkeit zuhören lernen
- eigene musikalische Vorlieben entwickeln
- erste Erfahrungen mit der Notenschrift machen
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen

5.11 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Vielfältige motorische Erfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Sie sind elementar wichtig für die Bildung eines positiven Selbstkonzeptes. Die Erlangung der Ich-Identität gelingt maßgeblich über die Entwicklung des Körperbewusstseins. Es ist bekannt, dass Bewegung eng verbunden ist mit sensorischen und psychischen Prozessen und dass zwischen Bewegen, Fühlen und Denken nur willkürlich unterschieden werden kann. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte. Daher ist für Kinder die Bewegung ein wichtiges Mittel, Informationen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper, ihre Fähigkeiten zu erfahren und ihre Umwelt zu "begreifen". Die Bewegung ist für die Wahrnehmung, die kognitive und emotionale und nicht zuletzt für die soziale Entwicklung von entscheidender Bedeutung.

Im Hort sehen wir es als ein wichtiges Ziel an, den Kindern einen Bewegungsausgleich zur überwiegend sitzend verbrachten Unterrichts- und Hausaufgabenzeit zu bieten. Wir ermöglichen es den Kindern täglich, unterschiedliche



Bewegungserfahrungen im Innen- und Außenbereich zu machen. Dabei finden sowohl angeleitete Bewegungsangebote wie auch die freie Möglichkeit zum Laufen, Klettern, Hüpfen, Kriechen, Rad- und Rollerfahren, Entspannen, Schaukeln, Ballspielen, Schwimmen usw. statt. Räumlich haben die Kinder hierfür das große Außengelände mit Hartplatz, die Turnhalle, die Schwimmhalle, die Wahrnehmungs- und Snoezelenräume, die Gänge des Hauses und benachbarte Spiel- und Bolzplätze zur Verfügung.

5.12 Gesundheit

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta). Dabei sind die Förderbereiche Körperbewusstsein, Ernährung, Körperpflege/Hygiene, Gesundheitsbewusstsein, Sexualität und Sicherheit/Schutz von Bedeutung.

Ziele in der Gesundheitsförderung sind in unserer integrativen Einrichtung vor allem:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden. Wertschätzender Umgang mit Vielfalt ist uns im Sinne eines gemeinsamen Lebens und Lernen behinderter und nicht behinderter Kinder sehr wichtig. Die Kinder lernen dies durch das Vorbild der Erwachsenen, durch das gemeinsame Tun und Handeln und den offenen Umgang mit trennenden und verbindenden Themen.
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben (z.B. gemeinsames Zubereiten des Frühstücks und Mittagessens in den Ferienzeiten, gemeinsames Backen, möglichst entspannte Gestaltung der Essenszeiten)
- Erlernen und Einhalten von Tischmanieren und den eigenen Sättigungsgrad einschätzen lernen
- Respektvoller Umgang mit Lebensmitteln
- Grundverständnis von Hygiene und Körperpflege aneignen (regelmäßiges Händewaschen, Zahnpflege, Toilettengang, ggf. Toilettentraining)
- Strategien zum Umgang mit Stress, Angst, Ärger, Frustration kennen lernen und einüben (z.B. Entspannungstechniken, Ruhezeiten, Bewegung)
- Positive Geschlechtsidentität entwickeln
- Gefahrenquellen erkennen und einschätzen lernen (sowohl in der Einrichtung, als auch im Alltag und auf dem Schulweg)
- Wie und wann bitte ich jemanden um Hilfe und wie nehme ich Hilfe an? Entwicklung von eigener Hilfsbereitschaft (gemeinsame Thematisierung in der Kinderkonferenz)

6. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist Voraussetzung dafür, die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und einzuschätzen. So können wir wahrnehmen, ob sich die Kinder wohlfühlen und ob sie die geeigneten Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit erhalten. Wir führen Beobachtungen in gelenkten Angeboten, im Alltag und im Freispiel durch. Diese werden schriftlich festgehalten und in der Akte des Kindes und/oder der Dokumentationsmappe abgelegt. Auch spontane, ungeplante Beobachtungen können in Form von Notizen in der Akte des Kindes aufbewahrt werden.

Der Entwicklungsverlauf eines Kindes wird unter anderem mit Hilfe einer „Dokumentationsmappe“ in Portfolioarbeit und mit Lerngeschichten festgehalten und veranschaulicht. Die Kinder sind an der Erstellung und Gestaltung der Mappe mit beteiligt, sie

entscheiden z.B. mit, was in die Mappe hinein soll, dokumentieren selbst in Form von Fragebögen, sammeln darin ihre selbstgestalteten Bilder, beschreiben Erlebnisse, usw.

Neu eingeführt wird in unserer Einrichtung ab dem Hortjahr 2013/14 der Beobachtungsbogen „Selsa“ zur Dokumentation von Sprachentwicklung und Literacy im Schulalter. Der Bogen basiert auf den bekannten Beobachtungsbögen „Seldak“ und „Sismik“ für das Vorschulalter und wurde 2012 neu herausgegeben. Der Bogen erfasst das Sprachverhalten in verschiedenen Situationen und das sprachliche Wissen der Kinder. Für uns kann er die Grundlage zu einer gezielten Förderung einzelner Kinder, sowie unserer Gesamtgruppen in den Bereichen Sprache und Literacy darstellen, sowie uns in der Zusammenarbeit mit Eltern und Schulen unterstützen.

Die Ergebnisse unserer unterschiedlichen Beobachtungen besprechen wir mit den Eltern im Rahmen von Entwicklungsgesprächen. (siehe auch Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern)

Im Rahmen der Integration gibt es bestimmte Vorgaben der beiden Kostenträger für die Dokumentation der Entwicklung und Förderung der Kinder auf heilpädagogischen Plätzen. So erstellen wir für diese Kinder jährlich einen Förderplan, der und nach Bedarf fortgeschrieben wird. Die heilpädagogische und medizinische Förderung wird von den Therapeuten dokumentiert und für den Kostenträger ein Fördernachweis geführt. Ein jährlicher Entwicklungsbericht wird von den Gruppenpädagogen gemeinsam mit dem heilpädagogischen Fachdienst und den Therapeuten erstellt und an den entsprechenden Kostenträger übersandt.

Eltern-, Fall- und Teamgespräche werden dokumentiert und aufbewahrt. Dafür stehen Dokumentenvorlagen zur Verfügung, die im Rahmen des Qualitätsmanagements erstellt wurden und weiterentwickelt werden.

7. Partizipation der Kinder

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder)

Als Kindertageseinrichtung ist es unsere Aufgabe, alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einzubeziehen. Hierbei

orientieren wir uns an dem 4-Stufenmodell nach Regner und Schubert-Suffrian¹. Die Partizipation beinhaltet danach

1. **Informiert werden.** Informationen, die die Kinder brauchen, um Entscheidungen treffen zu können, müssen alters- und entwicklungsgerecht aufbereitet und ihnen vermittelt werden.
2. **Gehört werden.** Die Bedürfnisse der Kinder müssen gehört werden. Hierfür braucht es Zeit und geeignete Rahmen.
3. **Mitbestimmen.** Hier geht es darum, gemeinsame Entscheidungen zu treffen (Erwachsene und Kinder)
4. **Selbst bestimmen.** Dies stellt die umfassendste Beteiligungsmöglichkeit dar, bedeutet aber nicht die immerwährende individuelle Selbstbestimmung jedes einzelnen Kindes. Zum einen geht es um die Selbstbestimmung der Kinder als Gruppe in bestimmten Entscheidungsbereichen, zum anderen um die Selbstbestimmung des einzelnen Kindes als Individuum in verschiedenen Bereichen (z.B. gehe ich in den Garten oder spiele ich lieber drinnen, bastele ich eine Laterne, oder nicht).

Partizipation der Kinder in einer Kindertageseinrichtung ist ein Prozess, der sich stetig entwickelt und ein Ausprobieren und voneinander Lernen erfordert. Als günstigster Rahmen hat sich in unserem Hort die Kinderkonferenz heraus kristallisiert. Diese findet in regelmäßigen Abständen freitagnachmittags entweder gruppenintern oder gruppenübergreifend statt. Hierbei informieren wir die Kinder über aktuelle Themen und Planungen des Hortalltages, geben Ihnen Gelegenheit, Ihre Meinung dazu zu äußern und gemeinsam mit uns Erwachsenen Entscheidungen zu treffen. Beispiele hierfür können Regeln für die Hausaufgabensituation oder den Garten sein, oder der Ablauf von Geburtstagsfeiern und die Planung von Ausflügen in der Ferienbetreuung. Die Kinder haben hier auch die Möglichkeit, Beschwerden vorzubringen, eigene Themen und Konflikte anzusprechen und mit Hilfe der Erwachsenen Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Möchten Kinder ihre persönlichen Anliegen nicht oder noch nicht vor der Gesamtgruppe besprechen, so stehen wir als pädagogisches Personal für individuelle Einzel- oder Kleingruppengespräche den Kindern zur Verfügung.

¹ Regner M. und Schubert-Suffrian F. „Partizipation in der Kita“ Freiburg, 2013

8. Ferienbetreuung

8.1 Grundlegendes

In den Ferien werden die gleiche pädagogische Grundhaltung- Inklusion und Bildungs- und Erziehungsziele umgesetzt. Die Räume des Hauses können und werden in den Feien mit genutzt.

Die Anzahl aller Kinder wird am Schuljahresbeginn ermittelt. Im Rahmen der Ferienbetreuung nehmen auch einzelne Kinder der Partnerklasse, aus dem Haus, teil. Die Kinder aus der Partnerklasse und dem Hort kennen sich durch die räumliche Nähe im Alltag. Die Kernzeit ist von 9:00 bis 15:00 Uhr. Während der Kernzeit sollen alle Kinder anwesend sein, da in dieser Zeit gemeinsame Aktionen durchgeführt werden.

8.2 Tagesablauf

- 8:00 - 9:00 Uhr
Die Kinder kommen an und können sich frei beschäftigen.
- 9:00 -10:00 Uhr
Gemeinsames Frühstück
- 10:00 -15:00 Uhr
Es werden verschiedene pädagogische Angebote und Aktionen sowie gemeinsame Ausflüge in die Umgebung rund um Freising und München durchgeführt. Bei Ausflügen werden Lunchpakete mitgenommen. Bei Aktionen in den Räumen des Hortes gibt es 12:30 Uhr Mittagessen.
- 15:00 -17:00 Uhr, Freitags -16:00 Uhr
Die Kinder werden je nach vertraglicher Vereinbarung von den Eltern abgeholt oder gehen alleine nach Hause.

9. Qualitätsmanagement

Die Lebenshilfe Freising e.V. hat sich 2011 dafür entschieden, das „GAB-Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in pädagogischen und sozialen Einrichtungen“ für alle ihre Bereiche einzuführen. Derzeit werden intern hierfür Qualitätskoordinatoren ausgebildet, die die Bereichs- und Einrichtungsleitungen bei der Qualitätsentwicklung und –sicherung unterstützen sollen und die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements in der Gesamt-Lebenshilfe koordinieren sollen. Im Laufe des Jahres 2013 werden in allen Einrichtungen des Bereichs Bildung und Erziehung bestehende Qualitätshandbücher überarbeitet bzw. neue angelegt sowie ein Bereichskonzept erarbeitet. Weitere Ziele sind z.B. die Einrichtung von Qualitätszirkeln zur Über- bzw. Erarbeitung von Handlungsleitlinien und Verfahrensanweisungen und die Überarbeitung von Formularen und mitgeltenden Unterlagen.

Im Rahmen der Evaluation und der Bedarfsermittlung wird jährlich in unserer Einrichtung eine Elternbefragung in schriftlicher Form und anonym durchgeführt. Die Ergebnisse werden zunächst im Einrichtungsteam und dann mit den Mitgliedern des Elternbeirates besprochen. Eine schriftliche Auswertung wird für alle Eltern sichtbar in der Einrichtung ausgehängt.

Der Bereich Bildung und Erziehung bietet jedes Jahr für die Mitarbeiter seiner Einrichtungen ein internes Fortbildungsprogramm an. Der Weiterbildungsbedarf wird mit den Einrichtungsleitern ermittelt. Hierbei haben sich vor allem Teamfortbildungen als wirkungsvoll erwiesen, während deren das gesamte Team einer Einrichtung zu einem bestimmten Thema geschult wird. Aber auch Fortbildungen zu Einzelthemen (z.B. versch. Behinderungsformen, Elternarbeit oder unterstützte Kommunikation) werden angeboten.

10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Als ursprüngliche Eltern- und Selbsthilfevereinigung ist die Elternzusammenarbeit der Lebenshilfe Freising ein besonderes Anliegen. Wir als Einrichtung verstehen uns als Erziehungspartner der Eltern und möchten als solche eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufbauen. Wir möchten, dass sich Eltern mit ihren Wünschen und Bedürfnissen angenommen fühlen. Ihre Vorschläge, Anregungen und Ideen werden Ernst genommen. Die Eltern können uns ansprechen, wenn sie Hilfe benötigen. Auch von unserer Seite gehen wir auf die Eltern zu und überlegen gemeinsam, was zu tun ist.

Folgende Formen der Elternzusammenarbeit werden in unserer Einrichtung angeboten:

Anamnese/Erstgespräch

Ein Anamnesegespräch wird mit Eltern geführt, deren Kinder einen heilpädagogischen Platz in unserem Hort haben. Wichtige Informationen über das Kind und Strukturen im Elternhaus werden aufgenommen, um eine angemessene Betreuung und Förderung anbieten zu können.

Beim Erstgespräch handelt es sich um einen intensiven Austausch zwischen Eltern und Pädagogen. Die Eltern beschreiben den bisherigen Entwicklungsverlauf des Kindes, wir schildern unsere ersten Beobachtungen und beschreiben den Verlauf der ersten Wochen des Kindes in der Einrichtung.

Entwicklungs- und Beratungsgespräche

Im Laufe des Hortjahres findet mindestens ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes statt. Bei Kindern mit heilpädagogischem Förderbedarf sind es in der Regel mindestens zwei Gespräche, an

denen auch der zuständige Fachdienst teilnimmt. Der regelmäßige Austausch zwischen Pädagoginnen und Eltern hilft, die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und seine Möglichkeiten richtig einzuschätzen. Wir reagieren mit angemessenen Angeboten, um die Stärken des Kindes zu nutzen und es in seiner Gesamtentwicklung zu unterstützen. Bei Bedarf schlagen wir Fördermaßnahmen vor und unterstützen bei deren Umsetzung.

Tür- und Angelgespräche

Diese Kommunikationsform hat im Hort eine große Bedeutung. Die meisten Kinder werden nach der Betreuungszeit von ihren Eltern abgeholt, hierbei erfolgt ein kurzer täglicher Austausch von Informationen z.B. über den gesundheitlichen Zustand des Kindes, über die Hausaufgaben oder Ereignisse aus dem Alltag. Bei Kindern, die alleine vom Hort nach Hause gehen, ersetzt meist ein kurzer telefonischer Austausch das Tür- und Angelgespräch.

Elternabende

Im Rahmen des ersten Informationse Elternabends findet die Elternbeiratswahl statt, lernen sich die Eltern untereinander und das pädagogische Personal kennen. Weiter können gruppeninterne, gruppenübergreifende oder öffentliche Elternabende stattfinden. Diese können je nach Funktion einen eher informierend/fortbildenden Charakter haben oder vorbereitend und erarbeitend für konzeptionelle Entwicklungen oder Projekte sein.

Mitwirkung im Elternbeirat

Der Elternbeirat bildet die Kontaktstelle zwischen Müttern, Vätern und den Mitarbeiterinnen des Hortes. Bei wichtigen Entscheidungen hat er eine beratende Funktion und wird deshalb von der Leiterin informiert und angehört. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Interessen der Eltern im Hort zu vertreten. Er unterstützt das Team bei organisatorischen Aufgaben.

Elternmitarbeit

Wir möchten Eltern die Möglichkeit geben, sich bei der gemeinsamen Planung von Projekten, Festen und Veranstaltungen mit ein zu bringen. Die Hilfe von Eltern ist uns auch sehr willkommen z.B. bei der Herstellung oder Beschaffung von Materialien und als Ideengeber für Projekte und Ausflüge.

Hospitationen

Nach Bedarf bieten wir den Eltern die Möglichkeit an, im Gruppenalltag bei uns zu hospitieren. Dabei erleben die Eltern ihr Kind im Alltag, erhalten einen Eindruck der Arbeit des pädagogischen Personals, sowie die Umsetzung unserer Konzeption.

Elternbriefe/Aushänge

Die schriftlichen Formen der Elternarbeit stellen eine fortlaufende Information der Eltern dar, die unsere Arbeit transparent macht und alle Eltern gleichzeitig und gleichwertig informiert. Gruppeninterne Informationen erhalten die Eltern durch regelmäßige Elternbriefe und Aushänge an der Zimmertür, gruppenübergreifende Themen werden ebenfalls durch Elternbriefe und Aushänge an der Pinnwand im Gang, bzw. an den Pinnwänden in der Aula des BiG bekannt gemacht.

11. Vernetzung

Der Integrative Hort arbeitet mit einer Vielfalt anderer Einrichtungen, Behörden und Institutionen zum Wohle unserer Kinder und zur Erweiterung des Informationsspektrums zusammen. Dies sind z.B.

- Geschäftsführung, Verwaltung und andere Einrichtungen der Lebenshilfe Freising e.V.
- die Einrichtungen im Bildungszentrum Gartenstraße 42
- Horte und Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Freising, vor allem jene mit integrativer Ausrichtung
- Grundschulen und Förderzentren, die unsere Kinder besuchen
- Heilpädagogischer und medizinischer Fachdienst im Haus, sowie niedergelassene Therapeuten
- Jugendamt Freising
- Bezirk Oberbayern
- Gesundheitsamt Freising
- Kinderärzte
- Kliniken

12. Schutzauftrag

„Allgemeine Aufgabe der Kinder und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen“ (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII)

Zwischen der Lebenshilfe Freising e.V. als Träger unserer Einrichtung und dem Amt für Jugend und Familie Freising wurde eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII geschlossen. Hierin wurden die Handlungsschritte bei der Wahrnehmung von Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung festgelegt (z.B. Gespräch mit der Leitung, Einbezug einer insofern erfahrenen Fachkraft, des Kindes, der Erziehungsberechtigten und

des Amtes für Jugend und Familie) und Dokumentation, Datenschutz und Qualitätssicherung geregelt.

Im Bildungszentrum Gartenstraße, zu deren Einrichtungen der Integrative Hort gehört, wurde durch die „insofern erfahrene Fachkraft“ (Psychologin im zentralen Fachdienst) bereits ein Vorgehenskonzept für den Fall der Wahrnehmung von Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung erarbeitet und in den Einrichtungen vorgestellt. Es enthält Hilfen für die Mitarbeiter, um Anzeichen bei Kindern zu erkennen und richtig einschätzen zu können, und eine Anleitung für das richtige Vorgehen in diesem Falle. Des weiteren wurde ein Beobachtungsbogen erarbeitet und Hilfeakten angelegt, die die MitarbeiterInnen im Verdachtsfall anlegen und führen müssen. Die richtige Vorgehensweise wird in regelmäßigen Abständen im Rahmen der Teamsitzungen besprochen und wiederholt. Innerhalb des internen Fortbildungsprogramms werden jährlich Seminare zum Fachbereich „Schutzauftrag“ angeboten.